Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 32

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeines Bauwesen.

Der Verkehr auf den Bahnhöfen der Stadt Zürich hat in den letzten Jahren eine gewaltige Entwicklung erfahren. Diese Tatsache trifft in besonderem Maße zu für den Hauptbahnhof. Laut der alljährlich von den Bundesbahnen herausgegebenen statistischen Tabellen hatte der Hauptbahnhof Zürich im Jahre 1903 2,063,502 abgegangene Personen, Güter Bersand und Empfang 542,988 Tonnen; im Jahre 1907 abgegangene Personen 3,276,555, Güter 735,719 t; im Jahre 1911 abgegangene Personen 4,317,387, Güter 810,449 t. Es ergibt sich demnach in 8 Jahren eine Verkehrsvermehrung um 2,253,885 abgehende Reisende und um 267,461 t Güter.

Wie man vernimmt, ist der Verwaltungsrat der Bundesbahnen zur überzeugung gelangt, daß die stete Junahme des Verkehrs zu baldiger Inangrissnahme der Erweiterung des hiesigen Hauptbahnhoses zwingt. In erster Linie set die Erstellung von neuen Perrons und Abstellgeleisen für Personenzüge auf dem Areal der ehemaligen Wertstätte und der alten Lokomostivremise in Aussicht genommen. Zu diesem Zwecke soll die letztere in das zu erweiternde Dreieck zwischen dem Geleisen der linksufrigen Zürichsebahn und der Aufahrtsrampe zum Viadult verlegt werden. Als erste Etappe der Bahnhoferweiterung soll der Bau eines neuen Lokomotivdepots in diesem Geleisedreieck dei der Brauerstraße, sowie die Verlängerung der Langstraßenuntersührung und die Vermehrung der Jugsausstellgeleise im Vordahnhof mit einem Kostenvoranschlag von 5 Millionen vorgeschen sein. Für das Jahr 1913 ist hiesur eine Ausgabe von 100,000 Fr. ins Budget ausgenommen.

Ferner ist die Erstellung eines Postdienstgebäudes unterhalb der Geßnerbrücke mit einem approximativen Boranschlag von 5,870,000 Fr. in Aussicht genommen, wovon 200,000 Fr. für 1913 budgetiert sind. Das Postdienstgebäude soll am linken Sihluser an der Nordsiette der Lagerstraße im künstigen Eilgutdahnhof errichtet und durch einen mit Auszügen versehenen Tunnel mit den Gepäckperrons verbunden werden. Die durch die Erstellung des Gebäudes im Aufnahmsgebäude fret wersdenden Käume sollen sur bahndienstliche Zwecke Bersenden Käume sollen sur bahndienstliche Zwecke Bersenden Käume

wendung finden.

Auch ist für das Jahr 1913 die Verbesserung der Unterkunftsräume für das Rangierpersonal und die Wagenreiniger an der Langstraße vorgesehen, desgleichen die Erstellung einer Laderampe am Eilgutgebäude und die Mästerung der Zusahrtsstraßen zur Empfangsgüterhalle

im Guterbahnhof und zum Gilgutgebäude.

Für die Erstellung von Geleiseanlagen am Bahnhofquat und auf der Walchebrucke in Zürich fucht der Stadtrat beim Großen Stadtrat einen Kredit von 177,000 Franken nach. Durch die neuen Geleiseantagen foll in erster Linie der Leonhardplatz entlastet werden, und zwar in der Weise, daß die Wagen der Straßenbahn Zürich— Orlifon—Seebach nicht mehr beim "Zentral" stationiert werden, sondern die Schleife Bahnhofbrücke-Bahnhof: quai—Walchebrücke—Stampfenbachstraße befahren. Sodann ist vorgesehen, die projektierte Nordstraße-Linie über die Walchebrücke zum Hauptbahnhof zu führen. Inwischen sollen mit der Straßenbahn Zürich-Drlikon-Geebach Unterhandlungen darüber gepflogen werden, ob und in welcher Weise dem Begehren um Gleichstellung der Bewohner des Quartiers Unterstraß bei Benützung der Örlikoner Linie mit denjenigen der übrigen Quartiere enisprochen werden könnte.

Bon der Renovation der Fraumünsterkirche iu Zürich wird berichtet: Am Stadthausquai in Zürich hat Baumeister Prof. Gull bekanntlich nicht nur ein seines Kathaus erstellt; er restaurierte zugleich die überreste

der alten Fraumunfterabtei und brachte das Stadthaus bazu in ftilgerechte Verbindung. Störend wirkte dann bis dahin freilich der defolate Zustand der angebauten Fraumunfterkirche. Aber nun ift das Bild ausgeglichen; auch das Fraumunfter hat seine Auffrischung erfahren, woraus eine hochinteressante Front resultierte. König Ludwig der Deutsche hat 853 die Fraumünsterabtei geftiftet, und sofort wurde an Stelle eines alteren Rirch= leins der Bau einer Fraumunfterfirche begonnen, deren Einweihung zwischen 873 und 876 fällt, genauer ift das Datum nicht zu bestimmen. Im 12. Jahrhundert muß die Kirche dann durch einen Brand teilweise zerstört worden sein, 1170 wurde wenigstens ein erneuertes größeres Bauwerk eingeweiht, an dem durch vier Jahrhunderte weiter gearbeitet worden ist, bis es ungefähr aussah, wie es noch vor anderthalb Jahren vor uns geftanden, allerdings ohne Verftummelungen. 1524 trat die Abtiffin Katharina von Zimmern das Stift an ben Rat der Stadt Zürich ab, die Fraumunfterkirche murde ein reformiertes Gotteshaus, diente Ende des 18. Jahrhunderts gelegentlich allerdings auch militärischen Zwecken, von 1833/44 wurde darin auch katholischer Gottesdienst abgehalten. Seit 1805 ist die Kirche Staatseigentum, heute geht sie durch Auskauf in den Besitz der Frau-munfterkirchgemeinde über. Seit dem 15. Jahrhundert erfuhr das Bauwerk eine Reihe von Berunftaltungen, innen und außen. Außen brockelte das Material unschön ab, innen wurden ftillose hölzerne Empore-Einbauten angebracht, welche die Perspettiven des dreischiffigen Raumes ftorten; man hatte die vorhandenen heimischen Glasgemälde eingestampft, das Maßwerk der Fenfter entfernt, den warmen Sandstein übertüncht. Un biesem Bandalismus war weniger die Reformation schuld, als die nachfolgenden funftunverständigen, nüchternen Ge-

Der Urheber der heutigen Restauration und tapsere Vorkämpfer ist der ehemalige Präsident der Kirchgemeinde, Kantonsrat Pestalozzi-Junghans, der sich eine Lebens-aufgabe daraus machte, das Gotteshaus in würdigen Bustand zu sehen. Er sand sachverständige Helser in Prof. Rahn und dem heutigen Baumeister Prof. Dr. Gull. Vor 15 Jahren begannen die Vorarbeiten der Restauration, die eigentlichen Bauten vor 5/4 Jahren. Die Einweihung hat Sonntag den 20. Ostober 1912 stattgefunden. Die Umwandlung sticht innen und außen gleich vorteilhaft in die Augen. Natürlich mußte der Verputz weg, man meißelte schadhastes Gestein heraus und ersetzte es teilweise durch neues. An der Westfront wurde ein stilvolles Hauptportal angebracht. Im Innern

Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand. Patentierter Zementrohrformen - Verschluss

= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende Vergrösserungen

2204

höchste Leistungsfähigkeit.

grüßt uns auch der warme Sandstein; die Holzeinbauten sind weg, die Kanzel, alle Brüstungen sind in Stein erneuert, in die Fenster hat man wieder zierliches Maßwert eingebaut; schmuckes Holzgetäsel und schöne neue Bestuhlung, passende neue Beleuchtung erfreuen das Auge, die prächtige Orgel ist verstärft und besser plaziert worden. Kurz, das ganze Bauwerk macht heute einen wirklich vornehmen Eindruck und stellt ein bedeutendes historisches Denkmal dar. Mit Ankauf und Restauration hat sich die kleine Fraumünstergemeinde eine Last von gegen eine halbe Million ausgeladen, allerdings leistete der Staat eine Beisteuer und auch die Stadt blieb mit ihrem Beitrag nicht zurück.

Im alten Werdmühlegebiet in der Stadt Zürich, wo in den Jahren 1901 und 1902 der alte Sihlfanal zugeschüttet, im Winter 1902/03 die ehemalige Strafanstalt niedergelegt und im letten Frühjahr noch der lette Reft des Moranenhugels abgetragen worden war, sind die im Oktober 1911 von der Gemeinde bewilligten großen Bauten in rascher Entstehung begriffen. ichließend an den Uraniablock erhebt fich, bereits bis jum zweiten Stockwerk fortgeschritten, das auf 2,324,000 Franken veranschlagte Geschäftshaus. Verläuft seine gegen die Stenbachgasse gerichtete Fassade in gerader, ununterbrochener Flucht, so ist die westliche Front in verschiedene Gliederungen aufgelöft, sodaß hier der Werdmühleplat einen recht hübschen Abschluß erhalten wird. Schon jett zeigt es sich, daß im Innern des Gebäudes mancherler Vermittlungsbauten nötig find, um die große Niveaudifferenz der beiden Zugange zu überwinden. Schon nächstes Jahr werden hier Vermessungsamt und Hochbauamt, die schon längst in unzulänglichen Mietlokalen untergebracht find, ihren Einzug halten, um später im zentralen Stadthaus Aufnahme zu finden. Die übrigen Raume find für geschäftliche Zwecke bestimmt. Auf dem Baifenhausgelande ift zwischen Werdmuhleftraße und Werdmühleplag ber Neubau bes für das Polizeis, Gefundheits, und Schulmefen beftimmten Bermaltungsgebäudes ebenfalls bis jum ersten Stockwerk gediehen. In intensiver Beise unterftüten auch hier mancherlei maschinelle Betriebe die Arbeiten, damit auch dieser Neubau im Oftober nächsten Sahres bezogen werden fann. Auch die Arbeiten für den Umbau des Waisenhauses, das mit dem großen Neubau an der Werdmühlestraße verbunden werden soll, find in vollem Gange. Das etwa 3 m über dem Niveau bes Schipfequais liegende bobe gewölbte Rellergeschoß des ehemaligen Waisenhauses wird zum Erdgeschoß des umgebauten Gebäudes umgewandelt. Bereits hat das Waisenhausquai bis zu der Stelle, da die Uraniabrücke in Angriff genommen worden ift, feine Fortfetung gefunden. Das Waifenhaus felbst umgibt zurzeit ein Wald von Gerüftstangen, gilt es doch, auf der Limmatsette einen Erweiterungsbau zu erstellen, der bis zur Bohe der ehemaligen Gartenterraffe hinaus reicht und der die Rreiswache I und das Kriminalkommissariat aufnehmen wird. Der Haupteingang zu dem erweiterten Waisenhause selbst führt durch die Mitte dieses, und auf diese rege Bautätigkeit schauen zwei Zeugen einer alters= grauen Beit herein: das Riegelhauschen gum Wollenhof mit seinem verwitterten Toreingang zur Schipfe, die beide, von buntleuchtendem Blättergerante umsponnen, in recht eigenartigem Kontrast zu den werdenden Baläften ftehen. (**"%.** 3. 3.")

Bahnhofbauten in Wädenswil (Zürich). Schon im September 1911 hat der Verwaltungsrat der Bundesshahnen einen Kredit von 2,325,000 Fr. bewilligt für die Erweiterung der Geleiseanlagen und des Verladeplates, die Vergrößerung des Aufnahmegebäudes, die Erstellung

eines überbachten Perrons und eines neuen Abortgebäudes. bie Verlegung und Vergrößerung des Guterschuppens und der Rampe im Bahnhof Badenswil. Ein weiterer Betrag von 305,000 Fr. ift bewilligt worden für einen gedectten Zwischenperron und einen Berrondurchgang. Der Beginn diefer Arbeiten ift hinausgeschoben worden, weil der Gemeinderat von Badenswil der Generaldirektion zwei von dem Entwurf der Bundesbahnen abweichende Projekte für die Umgeftaltung der Bahnhofanlagen mit dem Ersuchen übermittelt hat, sie in technischer und finanzieller Beziehung zu prufen. Die General direction hat dem Bunsche des Gemeinderates entsprochen. Die Prüfung habe nun ergeben, daß die nicht fehr erheblichen Vorzüge der beiden vom Gemeinderat vorgelegten Projette, beren übrigens auch Nachteile gegenüberftehen, die bedeutenden Mehrkoften nicht rechtfertigen: daher könne auf die neuen Borlagen nicht eingetreten werden. Es soll also das von der Generaldirektion ausgearbeitete Projekt zur Ausführung gelangen, und es ift im Budget der Bundesbahnen für das Jahr 1913 eine Ausgabe von 200,000 Fr. vorgesehen.

Der Ban eines Altersasyles für die Gemeinde Uster (Zürich) ist am 27. Oktober von der Gemeinde versammlung beschlossen worden. Die Anstalt ist gemäß dem Projekt des Architekturbüros Meyer in Bezikon gedacht, mit einem Kostenauswand von 153,000 Franken und Naum für zirka 20 Insaßen. Der Fonds, der selt 1899 besteht, ist nunmehr auf 100,000 Fr angewachsen und es sei zu hoffen, daß mit dem Bau die Gaben noch reichlicher sließen. Über die Berwaltung, den Betrieb und die Ausnahme wird ein Reglement die nötigen Bestimmungen enthalten. Mit diesem Beschluß hat sich die Gemeinde einen neuen Denkstetn gesetzt auf dem Gebiete der humanen Fürsorge für ihre Mitbürger.

Sotelbauten. In Kandersteg (Bern) läßt herr Georg hegnauer-Matter ein jüngst erworbenes haus auf dem Installationsplatz in ein Temperenz-hotel umbauen mit einem Berandaanbau auf der Südseite.

Die Gesellschaft des Hotels Hermitage et Edouard VII. in Lausanne beschloß Ankauf der Cret de Mont Choisi unterhalb von Lausanne. Das Terrain mißt 22,573 Quadratmeter.

Bauwesen in Niederurnen (Glarus). (Korr.) Der Gemeindeversammlung vom 27. Oktober lagen Plane und Kostenberechnung vor für eine zu erstellende Zement: rohr: Wafferleitung von der Kirche in den Rosenbordbach. Das ziemlich großzügig angelegte Projekt hatte auf eine spätere, eventuell zu erstellende Kanalisation Rudsicht genommen. Da aber letteres Postulat nicht so rasch verwirklicht sein wird, stellte der Gemeinderat einen Berschiebungsantrag in dem Sinne, daß auch weitere Neben-ftrange im Oberdorfgebiet in den Plan dieser Wasserleitung einbezogen würden. — Nach Antrag eines Bürgers foll auch der schon oft ventilierten Frage einer Straßen verbindung von der Kirche ins Gipen wieder einmal näher getreten und solche womöglich im neuen Plane vorgemerkt werden. — Ebenso erklärte fich die Berfamm lung mit einer baulichen Umanderung der Gemeinderatstanglei einverstanden. - Für den Aus, bau des "Schlößli" hat der Verkehrsverein Nieder urnen beschloffen, sich mit Fr. 500 zu beteiligen. Damit sind auf genoffenschaftlichem Wege bis jetzt annähernd fr. 6000 gezeichnet worden, so daß die Ausführung dieses Projettes gefichert ift.

Gine Gartenstadt auf dem Terrain des Bohrerhof bei Neu-Allschwil (Baselland) soll enistehen. Planbeatbeitung und Bauleitung siegen in den Händen von Architett Eugen Tamm, Palmenstraße 25. Das Terrain, zirka 50,000 m², ist kaum 1,8 km vom Zentrum der Stadt entfernt und hat außerdem fehr vorteilhafte Tramverbindungen, nämlich die Linien 4 und 6, sodaß man in fürzester Zeit ins Innere ber Stadt gelangen fann. Auf der einen Schmalseite ift das Areal durch die Landftraße Basel-Allschwil begrenzt und längs der einen Langseite führt der Schützenweg. Außerdem wird der ganze Rompley durch die notigen Strafen erschloffen, sodaß die Parzellierung, wie sie eine Gartenstadt ver= langt, richtig durchgeführt werden kann. Als erfter Anfang der Kolonie wurde eine Gruppe von sieben Ginfamilienhäusern, am Schützenweg gelegen, erftellt. In der inneren Einteilung find diese Sauser ungefähr gleich. Sie enthalten 5 Zimmer, Ruche, Bad, Beranden und Terraffen, Baschtüche, Reller und Estrich. Die Ginrichtung ift den modernen Bedürfniffen angepaßt, Bas, Waffer und elektrisches Licht ist vorhanden. In den Größenverhältniffen find die Häuser jedoch verschieden und zwar wurden drei Typen ausgeführt und dement: sprechend sind die Verkaufspreise auch verschieden; die Preise varieren zwischen Fr. 18,800 und 23,000.

Das neue Schulhaus auf dem Rosenberg in Neuhausen (Schaffhausen) ist ein imponierender Bau. Eine Länge von 72 m befitt die gegen Sudoften gerichtete, stattliche Front, die durch die beiden Flügel eine ange= nehme Bliederung erhält, welcher der Faffade das drückende Gefühl der Schwere nimmt. In drei Stockwerken steigt das Gebäude 19 m hoch zum Dachgesimse an; das zierliche Türmchen, das den westlichen Hauptflügel front und die gut sichtbare Uhr trägt, besitzt die ansehnliche Höhe von 33 m. Sehr dekorativ hat der Architekt den haupteingang gestaltet; biese mit Rundbogen versebene gedeckte Borhalle wirkt entschieden glücklich; Jung und Alt muß sich deffen freuen, durch einen so schönen und ftattlichen Eingang die Stätte ihrer Betätigung betreten zu können. Die Freude an den hellen Farben zeigt sich schon darin, wie der Architeft die Türen des Haupteinganges malerisch ausgestaltet hat.

Der Dachstock ist in der geschicktesten Weise zum dritten Stockwerk ausgebaut worden. Für den Laien ist es förmlich verblüffend, in welch — wenn man so sagen darf — rassinierter Weise die Baukünstler den Dachstock ausgenität haben! Da blieb sozusagen kein Quadratmeter ohne Zweckbestimmung. Wenn man z. B. in der hohen und geräumigen Aula des Rosenbergschulhauses steht, fällt es einem fast schwer, zu glauben, daß diese Aula in den Dachstock eingebaut wurde. Aber nicht die Aula allein, auch ein großer Zeichensaal, zwei kleinere Lokale sür Handzeichnen und drei kleinere Zimmer haben im Dachstuhl Platz gefunden.

Die "hygienischen Anstalten" sind auf den beiden Flügeln untergebracht; in dem einen Flügel tronen die Buben, auf dem andern die Mädels. Insgesamt besitzt das neue Schulhaus — auch diese denkwürdige Zahl set der Mit- und Nachwelt überliefert! — 64 Closets! Ein Lotal, das feine nähere Bezeichnung außer der ominösen Bahl 13 hat, ist als Arrestlokal ausersehen. Dieses Schulhaus auf dem Rosenberg ist von der zürcherischen Architeftenfirma Bollert & Herter gebaut worden. Diese bekannte Firma, die in Herrn von Kaenel offenbar einen febr tuchtigen Bauführer besitht, hat mit diesen Bauten ihren guten Ruf neuerdings bestätigt. Die Maurerarbeiten hat die Neuhauser Firma Albrecht & Wipf ausgeführt; auch die Zimmerarbeiten lagen in der Hand von Neuhauser Firmen, Karl und Hans Günther und Johann Bingg. Wurden auch die Schreinerarbeiten durch Ge-Gäfte Neuhausens und der Umgebung ausgeführt, so installierten dagegen zwei zürcherische Firmen die Beleuchtung und Heizung; die Beleuchtung stammt von Baumann & Röllifer in Zürich, die Heizung von Johann

Müller in Rüti. Eine engere und weitere (aus 27 Mitgliedern zusammengesette) Bautommission, der Berr Gemeindepräfident Mofer porftand, hat die Ausführung der Baute geleitet und überwacht. Unter den Mannern, die fich vor allem um die Erftellung des Schulhaufes große Verdienste erwarben, dürften wohl neben dem verftorbenen Berrn Dr. Werner in erfter Linie die Berren Oberlehrer Walter und Gemeindegeometer Meier genannt werden. Die tatsächlichen Ausgaben für das Schulhaus betragen etwa Fr. 600,000, Fr. 100,000 mehr, als bie Gemeinde seinerzeit budgetiert hatte. Dazu kommt noch ber Preis für den Blat, der 34 Aren umfaßt, im Betrage von 100,000 Franken. Da aber auf dufem Plate noch zwei nutbare Baufer fteben, die im Brandfatafter mit etwa 45,000 Fr. eingetragen find, kommt der Plat für das Schulhaus nur auf etwa 30,000 Franken. Der prächtige, freie Plat vor dem Schulhaus umfaßt etwa 2500 m²; einen schöneren Tummel-, Turn- und Spielplat hat die Schuljugend wohl nicht mancherorts. Später soll hier noch vor dem rechten Flügel des Schulhauses und in harmonischer Angliederung zu diesem eine Turn= halle erstellt werden.

Städtische Bauten in St. Gallen. Gestügt auf den Gemeinderatsbeschluß vom 22. Oftober wurde die Hochund Tiesbauverwaltung beaustragt, unverzüglich die Studien betreffend Erweiterung des Stadeinganges beim ehemaligen Brühltor wieder aufzunehmen und das Rathausprojekt beförderlichst der gemeinderätlichen Baukommission und dem Stadtrat zu unterbreiten.

Über die bauliche Umgestaltung der Davidsbleiche in St. Gallen wird berichtet: Der ftadtische Gemeinderat hat einen Beschluß gefaßt, der für die bauliche Entwicklung eines bestimmten Quartiers von großer Bedeutung ift und darum auch noch etwas nähere Erwähnung verdient. Wir meinen damit den vom Gemeinderat genehmigten Baulinienplan für einen Teil der fogenannten Davidsbleiche, die das zwischen St. Leonhard-, David-, Gutenberg- und Reglerftraße eingeschloffene Gebiet umfaßt. Für dieses gesainte Quartier bestand bis anhin eines jener Spezialbaureglemente, deren wir in der Stadt bekanntlich noch ziemlich viele haben. Diesem Reglement, das seinerzeit, d. h. beim Berkauf des Bodens vom Ortsverwaltungsrat erlaffen worden ift, entspricht die gegenwärtige überbauung an der St. Leonhard-, Badianund Davidstraße. Überall bestehen architektonisch symmetrifche Gruppen von drei Saufern. Nunmehr foll einem aus dem Quartier laut gewordenen Wunsche zufolge die Umwandlung dieser Bausergruppe in vier große geschlossene Baublocks ermöglicht werden, was die Aufhebung zweier Querstraßen, der Speer- und Hörnlistraße, und deren Ersetzung durch bloße Hofzusahrten zur Folge

la Comprimierte & abgedrehte, blanke

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art im Kisom m. Stahl 11 Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite. Echlackenfreies Verpackungsbandelser. hätte. Indessen verlieren diese Straßen nach Erstellung der neuen Bahnhof- und Postbauten jeden Charakter von durchgehenden Verbindungen; dafür wird die Gäbrissstraße, die zwischen dem neuen Postgebäude und dem Schmalspurbahnhof zum Bahnhofplat führen wird, eine ihrer zukünstigen Bedeutung enisprechende Verbreiterung auf 15 m erhalten.

Borerst ist freilich der neue Baulinienplan, der an Stelle des disherigen Reglementes treten soll, nur für den nordwestlichen der vier neuen Blocks, nämlich das zwischen St. Leonhard-, Badian-, Reßler- und Gäbristraße gelegene Gebiet genehmigt worden, wo die Firma Neuburger & Co. einen baulichen Zusammenschluß ihrer Geschäftshäuser auf Grund des neuen Planes vornehmen will. Dabei hat es indessen die Meinung, daß auch in den übrigen drei Blocks der neue Plan zur Durchsührung gelangen soll, sobald sich dort das Bedürsnis nach einer solchen Umgestaltung ebenfalls geltend macht. Das dürste vielleicht, wenn einmal das neue Postgebäude steht und die bauliche Entwicklung nicht insolge schlechterer Geschäftszeiten stille steht, schon rascher eintreten, als man vermuten mag.

Chur-Arosa Bahn. Am 26. Oftober wurde der 88 m lange zweite Tunnel bei Saffal hinter Chur durchgeschlagen, nachdem einige fürzere Stollen auf der Strecke Chur—St. Beter bereits einige Tage zuvor durchbrochen worden sind. Sämtliche Tunnels auf der ganzen Strecke ftehen nun in Arbeit; bei allen haben fich die Gefteinsverhältniffe bisher als durchaus gunftige erwiesen. Kerner find die Bodenerwerbungen auf der ganzen Bahnstrecke definitiv zum Abschluß gebracht. Angesichts des weitgehenden Entgegenkommens der Bahn konnte die größere Anzahl der Parzellen freihändig erworben werden. Für die übrigen wurde das Enteignungsverfahren durch die eidgen. Schätzungskommission durchgeführt, deren Entscheide sowohl von den Privaten als von der Bahn endgültig afzeptiert worden find. Als Kommissär für die gutlichen Bodenerwerbungen amtierte Berr Ingenieur Beter Lorenz; Bertreter der Bahngesellschaft bei den Expropriationsverhandlungen war Herr Dr jur. A Meuli

Mit dem Bau der projektierten Versorgungsanstalt Realta bei Chur (Graubünden) soll nun auf Antrag der Regierung begonnen werden. Es besteht hiefür ein Fonds; da dieser aber nicht ausreicht, schlägt die Regierung solzgende Maßnahmen vor: Zuweisung von 100,000 Fr. aus dem Kantonalbank Ertrag, Erhöhung des Jagdpatentes von 12 auf 40 Franken und Verteuerung des Fischereippatentes.

Neue Cisenbahnbrüdenbauten. Zwischen Ragaz und Maienfeld besteht noch die einzige gedeckte hölzerne Eisenbahnbrücke in der Schweiz. Nun soll auch diese Brücke einer modernen Baute weichen. Die Verwaltung der S. B. Hat mit einem Voranschlag von Fr. 435,000, dazu Fr. 460,000 für Abschreibungen, den Bau einer eisernen Kheindrücke und Erstellung der zugehörigen Geleiseanschlüsse beschlossen. Im Budget für 1913 ist hiefür eine erstmalige Ausgabe von Fr. 100,000 vorgesehen.

Bauliches aus Rillwangen (Nargau). Gin Teil des Terrains beim Bahnhof foll fürzlich verkauft worden sein. Es verlautet, daß auf demselben eine größere mechanische Werkstätte errichtet werden soll.

Bauliches aus Locarno. (Korr.) Der berühmte Frühlings und Herbfturort Locarno, der sich in den letzen Jahren auffallend günftig und schön entwickelt hat, besonders an den sonnigen Halden und Terzassen von Orselina und Solduno droben, wo Kurhaus an Kurhaus sich reiht, wird in nächster Zeit einen weitern baulichen Aufschwung nehmen; denn er erhält zwei

neue wichtige Bahnverbindungen mit Italien. Bereits besteht ja die elektrische Schmalspurbahn Locarno—Ponte Brolla, von welch letterer Station die elektrische Schmalspurbahn durch das Balle Maggia nach Bignasco abzweigt. Bon Ponte Brolla nun führt diese Touristendahn weiter durch das Centovalli über Intragna und Cordapolo dis an die italienischem Gebiete nach Domodoffola fortgeführt, sodaß der Tourist vom Lötschberg und Simplon her von hier gleich durch die großartige Gebirgswelt der Tessineralpen nach Locarno gelangen kann. Diese Bahn ist auf Schweizergebiet bereits im Betrieb und auf italienischem Boden im Bau, und ist reich an Viadusten, Tunnels und schönen Ausblicken in die Täler und Berge hinein.

Biel wichtiger aber als diese Touristenbahn wird für Locarno die eben projektierte und beschloffene zweite Rufahrtslinie der Gotthardbahn von Italien her werden, bie fich in Bellinzona mit der Genua-Mailand-Lugano. Linie vereinigen und die direfte Linie Bentimiglia-Turin—Fondotoce (Simplonlinie) — Locarno — Bellinzona bilden wird. Die Linie Bellinzona-Locarno besteht zwar schon langft, ift aber nur eine Sackgaffe; ihr Tracee wird bas nämliche bleiben, jedoch wird fie in der Begend von Locarno um 4 m tiefer gelegt werden, um die Fortsetzung in einem Tunnel unter dem Grand Hotel Locarno burch nach Ascona—Briffago—Intra—Pallanza und Fondotoce zu finden. Diefe Linie langs des Lago Maggiore wird, ähnlich wie die Axenfteinlinie, meift aus dem fteil in den See abfallenden Fels ausgesprengt werden muffen. Gegenwartig wird das Tracee hiefür durch das Ingenieurburo Suter in Zurich festgelegt. Mit dem Bau dieser Gott-

Der neue große internationale Bahnhof in Chiaso (Tessin) wird im ganzen 7 Millionen kosten. Am 28. Oktober sind die Vertreter der italienischen Eisenbahnwerwaltung und der schweizerischen Bundesbahnen zusammengetreten zur endgültigen Feststellung der Pläne. Der Hauptbau wird sich auf dem Plaze des gegenwärtigen Bahnhoses erheben und den Zügen von und nach Italien dienen. Ein Durchgang wird zu einem zweiten Perronssühren; dieser ist für die Züge von und nach der Schweiz bestimmt und kommt dahin zu liegen, wo sich zurzeit die italienischen Magazine besinden.

hardzufahrislinie soll nächstes Jahr begonnen werden.

Locarno wird also in Zukunft an der Hauptverkehrsader

Gotthard—Turin—Riviera liegen und dadurch zweifels-

ohne einen neuen geschäftlichen Aufschwung nehmen.

Die Renovationsarbeiten der Kathedrale in Laufanne wurden wieder aufgenommen und der hohe Raum widerhallt von Hammer und Meißelschlägen. Die Steinplatten, die anläßlich archäologischer Nachforschungen meggehoben wurden, müffen wieder eingefügt werden. Des weitern sollen Heizung und elektrische Beleuchtung eingerichtet und die alten Bänke durch neue ersett werden.

Gine unterirdifche Fortfegung des Genferfees? Im "Express de Genève" entwickelt Daniel Berfot eine geistreiche Hypothese, welche, falls die Erfahrung ihr recht geben sollte, nicht nur von bedeutendem wiffenschaftlichem Interesse, sondern auch von größter pratti-Durch das Pumpwert Beffy bei scher Tragweite wäre. Genf (Beffy ift eine Halbinfel, gebildet durch eine Flut serpentine der Arve), gelangt Arvewaffer an die Abonnenten zur Verteilung. Nun wurde bei Bohrversuchen, 10 m unter dem Niveau des Fluffes, ein von letterem durchaus verschiedenes, außerordentlich flares und frisches Waffer angetroffen, das mittelft einer fehr kleinen Bohr: öffnung in der Mächtigkeit von 10,000 1/min. zutage gefordert werden tann. Man schloß daraus auf einen unterirdischen Wafferspiegel, der fich bedeutend unterhalb

des Arvebettes bis zum Salève hin ausbreitet. Dieser Bafferspiegel ift nach der aufgestellten Sypothese, beren Urheber der Mechanifer Wyka vom genannten Waffer= ment ift, nichts anderes als die unterirdische Fortsetzung bes Genfersees. Daß diese Fortsetzung höher liegt als ber Genferfee felbft, fann der Unnahme von einem Busammenhang beider keinen Eintrag tun, da das Gee: maffer infolge der Kapillarität des Bodens — der Untergrund besteht in dieser Gegend meistens aus porosem Gestein und Gletschergeschiebe — emporsteigt. Die Hypo= thefe wird auch gestützt durch den Nachweis des inzwischen perftorbenen Professors Forel, daß am Genfersee gewisse Etibe: und Fluterscheinungen zu beobachten find, die mit bem Barometerstand zusammenhängen. Der Gee bildet demnach gleichsam das Flüssigkeitsgefäß eines ungeheuren Barometers, mahrend die unterirdische Wafferfläche die Kunktion der Barometerröhre zu erfüllen hat, in welcher bas Baffer je nach dem Luftdruck fteigt oder fällt.

Es wird sich nun darum handeln, die Beränderungen des Seespiegels mit denjenigen der unterirdischen Wasserstäche durch genaue Instrumente zu vergleichen, um die Richtigkeit der Hypothese sestzustellen. Die französische Seiglischaft zur Leitung von Wasser aus dem Genserse mach Paris hat bereits beschlossen, an verschledenen Orten dis zum Fuß des Salève Bohrlöcher in den Grund zu treiben. Sollten ihre Ersahrungen die Richtigstet der Hypothese Wyßa bestätigen, oder doch das Vorhündensein eines gewaltigen, vom See unabhängigen Wasserpiegels beweisen, so könnte die Gesellschaft dei der Versorgung von Paris auf das Wasser des Genserses selbst verzichten, was aus verschiedenen Gründen wünschbar wäre.

Moderne Berkehrswege durch die Alpen. große Alpen-Automobilftraße, die Frankreich unter Aufwendung großer Roften vom Genferfee bis zum mittelländischen Meer erstellt hat, soll nun in der Schweiz Machfolger erhalten. Es ift geplant, mit der Zeit ein ganges Net von derartigen großartigen Automobil-Alpenverkehrslinien zu erstellen und in erster Linie soll mit einer Automobilstraße von Airolo im Tessin nach Ulrichen im Ranton Wallis begonnen werden. Hiezu foll aber nicht bie Furtaftraße benutt werden, sondern das Bedrettotal und der Nufenenpaß. Das Konzessionsbegehren ftutt auf folide Argumente, und die Wallifer Regierung foll bereits ihre Zustimmung erteilt haben. Auf jeden fall wird auch die Tessiner Regierung der Sache ihre Sympathien entgegenbringen, zumal es die Gegend um Airolo entschieden verlangt. Das Bedrettotal und die Gegend am Nufenenpaß find in der letzten Zeit etwas ableits vom Touristenstrom geraten und haben es sehr notig, wieder etwas mehr Leben zu erhalten. Es ist mit Sitherheit anzunehmen, daß der Erfolg des erften Betriebsjahres der ermähnten großen französischen Alpen= traße Evian-Nizza den Ansporn zu der Bewegung in der Schweiz gegeben hat. Die ermähnte schweizerische Straße wird allerdings nur 38 km lang und wird sich deshalb mit der französischen Straße nicht meffen können, benn biefe weist eine Gesamtlänge von 600 km auf. Sie wird jedoch eine erhöhte Bedeutung haben, wenn de genferischen Blane ebenfalls realisiert fein werden. Ge finden mämlich zur Zeit Verhandlungen statt über die Erstellung einer ähnlichen Straße von Chamonix Martigny im Rhonetal, die über die Berge zwischen dem Montblanc und der Dent du Midi führen soll. Ist auch dieses Stück erstellt, so wird der Automobilist von Missa aus in seinem Wagen auf einer auf Bergeshöhen hinziehenden Straße ins Rhonetal gelangen können und won dort auf dem fürzeften Wege über den Rufenen an bie Gotthardlinie.

Ein neues Mundftück für Fenerlöschzwecke.

3 Patent Nr. 50 626.

Wie auf allen Gebieten der Industrie, so ist man auch bei der Fabrikation von Feuerwehr-Utensilien stets bestrebt, die Geräte zu verbessern und zu vervollkammnen. Eine nicht zu unterschäßende Neuerung auf diesem Gebiete bildet das neue Universal-Mundskilk, Patent 50626.

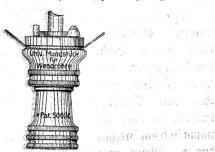
Das Mundstück wird in bekannter Weise auf das Wendrohr aufgeschraubt. Am vorderen Ende des Mundstückes ist ein beweglicher Schieber eingebaut, durch melchen der Strahl beliebig vom Wendrohrsührer abgestellt und mittelst dem ebenfalls beweglichen Mittelstück eine trichtersörmige Brause von beliebiger Stärke eingestellt werden kann. Die Handhabung des Schiebers wie der Brause ist selbst bei höchstem Basserdruck mühelos, Strahl und Brause können einzeln oder gleichzeitig in Funktion sein

Es ist ganz außer Zweisel, daß bei Ausbruch eines Feuers mit einer wirksamen Brause in vielen Fällen mehr ausgerichtet werden kann als mit vollem Strahl, indem eine weit größere Fläche zugleich besprengt wird, ein Umstand, der wesentliche Wasserersparnis bringt und die oft unnötige Überschwemmung der Gebäude möglichst reduziert. Nicht selten wird es der Fall sein, daß die Brause eingeschaltet wird zum Schutze der Feuerwehrmänner gegen hige und Rauch.

Dieses neue Patent Mundstück ist nach dem Urteil fompetenter Fachleute das beste, was in diesem Urtikel bis heute geboten murde, und berusen, einem längst ge-

fühlten Bedürfniffe zu entsprechen.

Dank seiner vollendeten Konstruktion hat dasselbe bereits bei verschiedenen Feuerwehren Singang gefunden und wurde demselben allerorts ungeteilter Beifall gezollt. Erste schweizer. Privatbetriebe haben die Vorzüge dieses Mundstückes anerkannt und ihre Löscheinrichtungen damit



ausgerüftet. Die normale Ausführung ist mit 1" bezw. 11/4" G. G. versehen, es wird dasselbe jedoch auch mit jedem gewünschten Spezial-Gewinde geliefert, d. h. auf jedes vorhandene Wendrohr aufgepaßt.

Bu beziehen durch den Allein-Fabrifanten S. Ruffen-

The third seri

egger, Armaturenfabrit, Brlifon.

Heiß-Waffer überall.

Mitgeteilt von Munginger & Co., Zurith.

Die Warmwasserversorgung mit Gasautomaten ist heute Allgemeingut geworden. Es ist nicht mehr der Luxusbau alleine, welcher solcher Apparate besitzt, sondern auch in der besseren Mietswohnung sinden wir häusig zentrale Warmwasserversorgungen. Gemeinschaftliche Anlage für mehrere Familien sind aber mit vielen Nachteilen verknüpft und so ist es besser, wenn jede Etage ihre eigene Einrichtung besitzt. Gasautomaten sind aber immer etwas kostspielige Apparate, denn es foll ange-